

Gefangenschaft hören

Sommer 2006 in der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt Erfurt, Andreasstraße

Projektträger:

Freies Radio e.V. geschäftsführend

Thüringer Landesbeauftragte für die Stasiunterlagen
Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. Erfurt

Projektbeschreibung

Nachdem im Sommer 2005 das Projekt EINSCHLUSS über 5.000 Menschen erreicht hat und in den Medien ein umfangreiches Echo fand, soll im Sommer 2006 ein ähnlich-anderes Projekt den Plan einer endgültigen Gedenkstätte vorantreiben.

Mit der Bildenden Kunst im Sommer 2005 wurde Gefangenschaft in unterschiedlicher Weise sichtbar gemacht. In 2006 soll das Thema hörbar werden.

Die Zukunft des Hauses ist nach wie vor ungeklärt. Gespräche mit den Verantwortlichen lassen aber vermuten, dass es bis zum Sommer 2006 keine Investitionen des Landes und wohl auch keine privaten Investoren geben wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Räumlichkeiten in gleichem Umfang wie in 2005 zur Verfügung stehen. Daher kann auf Vorkehrungen aus 2005 zurückgegriffen werden.

Durch Literatur, Textvorträge und Musik sollen verschiedene Aspekte von Gefangenschaft und Freiheit beleuchtet werden, so dass die Besonderheit der Untersuchungshaft bei der Staatssicherheit deutlich und einordenbar wird.

Gefangenschaft wird reflektiert, seit Menschen Menschen einsperrten. Ungerechtfertigter Freiheitsentzug gehörte zu den Unterdrückungsinstrumenten aller diktatorischen Herrschaften. Zu Unrecht eingesperrt zu sein, verletzt Menschen in ihrer Würde. Das Abschneiden von den Außenbeziehungen, die Auslieferung an die Bewacher und Folterer erschüttern die bisher vertrauten Beziehungshorizonte, machen alte Handlungsmuster unbrauchbar und den Gefangenen daher wehrlos. Da stets Unschuldige in die Situation der politischen Haft geraten, trifft dies den Einzelnen meist völlig unvorbereitet. Dennoch gibt es eine breite Überlieferung der Gefangenen, die reflektiert, wie das psychische und physische Überleben oder auch eine Auseinandersetzung mit den Wächtern möglich sind.

Wächter gab es schon immer. Sie bleiben, wenn Gefangene entlassen oder hingerichtet werden, sie bleiben wenn das System wechselt. Wie man Gefangene zermürbt und diszipliniert, darüber scheint es eine uralte Tradition zu geben. Gefangene haben zu allen Zeiten unter Kontaktmangel, Essensentzug, Beengtheit und eben der Einschränkung der Entscheidungsfreiheit über die eigene Person gelitten. Aber erst im Kommunismus wurde das Wissen der Gefängniswächter zur Wissenschaft von der operativen Psychologie. Nie zuvor sind mit solcher Perfektion und Zielgerichtetheit auf unsichtbare Weise Persönlichkeiten zerstört worden.

Das Projekt soll deswegen durch eine große zeitliche Dimension von der babylonischen Gefangenschaft Israels bis in die Zeitgeschichte hinein Unterschiede und Gleiches am Gefangensein verdeutlichen. So kann deutlich werden, welche Besonderheiten die Haft bei der Staatssicherheit von anderen Haftregimen unterschieden.

Das allem unterlegte Ziel ist die weitere Beförderung des Planes, im Haus Andreasstraße 37 die Errichtung einer dauerhaften Gedenkstätte durchzusetzen. Der massive Besucherandrang (4.700, Stand 17. August 05) im Jahr 2005 hat den stillen Abriss des Hauses wohl schon undenkbar gemacht. Der nächste Schritt, nun auch eine denkmalgerechte Sanierung zu finanzieren und die Gedenkstätte zu errichten, muss aber noch erstritten werden. Dabei erfolgt durch das Projekt keine politisch-inhaltliche Vorgabe oder parteipolitische Orientierung. An Auszügen aus dem Besucherbuch wird deutlich, wie groß der Bedarf an regional verfügbaren Informationen ist. Besonders wird immer wieder hervorgehoben, dass die Verbindung von Wissensvermittlung mit dem Erlebnis des authentischen Ortes die Lebenswirklichkeit der Gefangenen nachempfinden lässt und so eine Übertragung in aktuelles Denken und Handeln möglich wird.

Beispiele aus dem Besucherbuch 2005:

„Die Besichtigung war beeindruckend und es darf nirgends auf der Welt Gefangene wegen ihrer politischen Ansicht geben.“

„Man sollte immer daran denken, wie gut man es heutzutage eigentlich hat. Und dass der Staat auf gewisse Art und Weise noch am Anfang steht. Jedoch sollte man nur aus der Vergangenheit lernen und nicht in ihr leben, sonst stirbt die Zukunft.“

„Menschen scheinen leider nur bedingt lernfähig was ihrer Geschichte betrifft, doch je erlebbarer Geschichte, umso eher die Chance gerade jungen Menschen durch die Geschichte Werte zu vermitteln.“

„Bei allem, was heute ... kritisiert wird, sollte man nicht vergessen, dass wir heute frei atmen können.“
„Gut dass man das hier so fühlen kann und gut, dass es heute anders ist.“

Wie in 2005 sollen der Zugang zum Gebäude, die Möglichkeit der Besichtigung und Informationen über Haft und Rolle der Staatssicherheit gegeben werden.

Die Projektteile im Einzelnen:

Ausstellung im Erdgeschoß

Die Zellen der Polizeihaft erhalten folgende Belegung:

5 Zellen mit Hörstationen, an denen Texte zu Haft und Freiheit, Autorenlesungen, Musik usw. zu hören sind. Wenn möglich werden die Räume mit assoziativen Fotografien ausgestattet. Im Einzelnen kann es sich um folgende Inhalte handeln: Performance von Gabriele Stötzer „Zelle 5“ aus dem Jahr 1990 in der UHA Andreasstraße; Ton- oder Videoaufzeichnungen von Zeitzeugeninterviews (z.B. aus dem Bestand Hohenschönhausen oder Thüringer Archiv für Zeitgeschichte e.V.), Mitschnitte von Lesungen u.ä.

Eine Zelle über das Kunstprojekt EINSCHLUSS aus 2005.

Eine Zelle mit Video / CD-Rom Präsentation von Fernsehberichten über die Andreasstraße aus unterschiedlichen Zeiten (Recherche bei BStU, in Rundfunkarchiven, eigene Bestände über neue Berichte)

2 Zellen: Informationstafeln zu Haft und Stasi

Einige Zellen können auch Lese-Orte sein mit Sitzgelegenheiten und ausgesuchten Texten und/oder Büchern.

Eine durchkomponierte Klanginstallation soll den Aspekt des Hörens verstärken. (Vorschlag: Johannes Wallmann, Komponist heute in Berlin, früher Weimar)

Führungen

Wie schon im Vorjahr bleiben die Zellen der Staatssicherheit unberührt und werden in ihrem vorläufigen Zustand gezeigt.

Führungen zu festen Zeiten und auf Bestellung werden von Mitarbeitern der TLStU und von dazu speziell vorbereiteten Zeitzeugen durchgeführt. Die Mitarbeiter auf 1-€-Basis werden so vorbereitet, dass Sie einfache Fragen beantworten und Kontakte vermitteln können. In den Öffnungszeiten außerhalb der Ferien ist wieder mit starker Nachfrage aus Schulen und Berufsschulen zu rechnen.

Veranstaltungen

hier in ungeordneter Reihenfolge:

(wenn es terminlich möglich ist, sollte eine Dramaturgie die Einzelveranstaltungen zu einem Gesamtkunstwerk zusammenbinden.)

- Schriftstellerlesung: Gabriele Stötzer
- Schriftstellerlesung: Jürgen Hultenreich
- Schriftstellerlesung Klaus Kordon speziell für Schulklassen, Sonderveranstaltung am Vormittag (eventl. wiederholt)
- Lyriklesung Friedhelm Mäker (Früher Weimar, heute Hamburg)
- Lesung: Häftlingsbriefe aus Erfurt (oder von Thüringer Gefangenen)
- Gefangensein und Befreiung in der Bibel (Heino Falcke, Zusage)
- Gefangenenbriefe des 18. und 19. Jahrhunderts (Safranski oder anderer Klassik-Kenner)
- Bonhoeffers Gefängnisbriefe und –arbeiten (Ehrhart Neubert, Zusage)
- Briefe aus dem Gefängnis von Robert Havemann (mit Havemann-Archiv, Berlin)
- Briefe aus und über Buchenwald (1933-45 und 45 -50) (Zusammen mit Stiftg. Buchenwald)
- Textassoziationen zu ANDREAS (künstlerische Hörspielarbeit)
- Rezitation und Interpretation von Jürgen Fuchs' Gefängnisliteratur (Heinz Ratz)
- Der Schrei im Gefängnis (Christian Staudinger?)
- Das Schweigen im Gefängnis (in der Stadt, Schweigelager, Schweigen nach der Haft, Schweigeverpflichtung ...)
- Musik aus Gefängnissen (Theresienstadt-Komponisten und andere) (Zusammenarbeit mit dem Erfurter Theater oder Theater Nordhausen)
- Archiv der unterdrückten Literatur – Stücke zu Haft und Gefängnis

Veranstaltungen sollen mit so honoriert werden, dass dafür eigenständige Arbeiten entstehen können. (Die Vorschläge sind hier zahlreicher, als die Möglichkeiten der Verwirklichung, da möglicherweise das eine oder andere nicht zustande kommt.)

Arbeitsplan

Freies Radio e.V. unterhält im nächsten Jahr ein eigenes Projekt auf Basis von 1-€-Jobs, so dass hier die Mitarbeiter für die „Provisorische Gedenkstätte“ gewonnen werden können.

Dauer 15. Juni bis 15. September, jeweils 14 Tage Vor- und Nachbereitung am Haus.

Künstler: Erarbeitung eigener Projekte ab Januar 2006

TLStU: organisatorische Vorbereitung, Koordination der Veranstaltungen, Anträge bei Behörden
Inhaltliche Vorbereitung der Hörausstellung

Radio F.R.E.I.: Vorbereitung und Betrieb der Hörstationen und Erarbeitung der CDs nach Vorlagen.

Die gesamte Reihe wird in Zusammenarbeit mit Radio F.R.E.I. in Erfurt, Herrn Rose, erarbeitet. Radio FREI unterstützt die Erarbeitung der Hörstationen und dokumentiert die Veranstaltungen in einer Qualität, die die abschließende Produktion einer DVD ermöglicht.

Die Zusammenarbeit mit Lesezeichen e.V. wird gesucht.

Zeitplan:

Januar: Beauftragung der Literaten, Vortragenden und Musiker f.d. Veranstaltungen

Jan – Mai Anträge bei Behörden und Eigentümer...(Bürokratenkampf)

Mai: Vorbereitung der 1-€-Jobber

1.-14. Juni: Installation der Hör- und Sehstationen

15. Juni bis 15. Sept. Aktion

16. – 30. Sept. Abbau

1.10. bis 31.12. Erarbeitung DVD als Gesamtdokument

Hildigund Neubert, 17.August 2005